

## M 02.26 Nationale Identität und Patriotismus

### „Patriotismus lässt sich missbrauchen“

**Studien haben gezeigt, dass zu sportlichen Großveranstaltungen Nationalismus zunimmt, während Patriotismus abnimmt. Cicero Online sprach mit dem Sozialpsychologen Ulrich Wagner über die Gefahr nationaler Symbolik, ein gesundes Heimatbewusstsein, die Nationalhymne und ein befriedendes Europa**

#### 5 **Herr Wagner, sind Sie ein Patriot?**

Nein.

#### **Warum nicht?**

10 Es gibt gute Argumente für die Identifikation mit dem eigenen Land. Sie ist ganz wesentlich für das gesellschaftliche Zusammenleben, dafür, dass ein Land überhaupt funktioniert. Zu starke Identifikation mit dem eigenen Land birgt jedoch die Gefahr, dass diejenigen, die nicht dazu gehören, ausgegrenzt werden.

**Ist das eine Sache, die vor allem für uns Deutsche gilt, aufgrund unserer Vergangenheit? Keine Generation nach dem Dritten Reich kann von sich behaupten, ein unverkrampftes Verhältnis zum deutschen Vaterland zu haben.**

15 Das hat eher etwas mit Psychologie zu tun. In anderen Ländern ist das nicht anders. Dass wir eine nationalsozialistische Vergangenheit haben, erschwert das Problem nur zusätzlich. Empirische Studien zeigen, dass Patriotismus und Nationalismus immer mit der Gefahr einhergehen, andere abzugrenzen – insbesondere der Nationalismus. Es gibt die Überlegung, ob Patriotismus eher eine gute Form der Identifikation ist. Aber selbst an  
20 der Stelle wäre ich vorsichtig. Dahinter steckt ein ganz einfacher Mechanismus: Wenn ich mich sehr stark mit einer Gruppe identifiziere – das kann ein Fußballverein, eine Organisation, ein Betrieb oder auch das eigene Land sein – bedeutet das, dass ich einen Teil meiner Identität an diese Gruppe hänge. Und da die meisten von uns bemüht sind, ein positives Selbstbewusstsein zu entwickeln, führt das zu dem Versuch, meine Gruppe aufzuwerten – und zwar auf Kosten anderer.  
25

**Aber wir alle sind Weltenbürger, leben in unterschiedlichen Ländern auf unterschiedlichen Kontinenten. Allein durch die Andersartigkeit unserer Sprache oder durch unser Aussehen grenzen wir uns voneinander ab. Müssen wir das nicht auch ein Stück weit, um uns als Individuum zu profilieren oder  
30 richtet sich der Trend dahin gehend aus, dass wir dieses Bewusstsein im Zuge der Globalisierung nach und nach aufkündigen?**

Bei nationalen Identifikationen besteht ein Risiko, weil wir uns hauptsächlich über nationale Zugehörigkeit definieren. Grieche zu sein, spielt derzeit beispielsweise eine große Rolle. Türke zu sein auch, aufgrund der Debatte über den Anschluss der Türkei an  
35 die Europäische Union. Aber Sie haben Recht: In den letzten 40, 50 Jahren haben wir eine ganz bedeutende Veränderung erlebt, weil wir uns heute als Deutsche stark mit Europa identifizieren und das hat eine sehr befriedende Konsequenz. In den 1960er und 1970er Jahren war der typische Einwanderer aus Sicht der Deutschen der Italiener. Vorurteile und Diskriminierung in diese Richtung sind praktisch verschwunden, weil wir  
40 uns heute mehr über eine europäische Gemeinschaft identifizieren.

**Beobachten wir hier aber nicht auch gerade im Zuge der Eurokrise einen gegenläufigen Trend? Gerade Eurokritiker und nationalistische Populisten streben nach weniger Europa und versuchen, die einzelnen Länder wieder zu stärken.**

45 Das ist eine sehr strenge Frage für einen Wissenschaftler. Ich kenne keine Daten, die das  
bestätigen würden. Natürlich wird mir, gerade in Bezug auf die Verschuldung  
Griechenlands, berichtet, dass es in Griechenland so etwas wie Deutschenfeindlichkeit  
gibt, weil die Griechen den Eindruck haben, wir würden ihnen den Hahn nun endgültig  
50 nicht sagen. Zumindest habe ich aber die Befürchtung, dass das den Populisten das Feld  
öffnet.

***Johannes Rau hat einmal gesagt: „Ein Patriot ist jemand, der sein Vaterland  
liebt. Ein Nationalist ist jemand, der die Vaterländer der anderen verachtet.“  
Lassen sich diese beiden Konzepte tatsächlich empirisch voneinander trennen?  
55 Oder sind das vielmehr zwei Seiten derselben Medaille?***

Nationalismus lebt von dem Vergleich mit anderen Nationen. Er ist stark davon geprägt,  
sich mit der eigenen Nation zu identifizieren und sich gleichzeitig gegenüber anderen,  
fremden Nationen positiver herauszustellen.

***Das heißt, Nationalismus geht automatisch mit der Abwertung anderer einher?***

60 Genauso muss man es sagen. Die Debatte um den Patriotismus kommt aus den  
Politikwissenschaften und der Soziologie. Die Idee, die dahinter steckt, ist folgende: Es  
müsste doch eigentlich möglich sein, sich auf eine Art und Weise mit dem eigenen Land  
zu identifizieren, ohne andere dabei schlechter zu machen. Patriotismus ist daher nicht so  
65 stark mit dieser Abgrenzungskomponente belegt, sondern mit dem Stolz auf  
Errungenschaften im eigenen Land, beispielsweise mit dem Stolz auf die demokratische  
Entwicklung – und das ist ja erstmal eine positive Erkenntnis. Untersuchungen zeigen  
darüber hinaus, dass Nationalismus tatsächlich mit Fremdenfeindlichkeit korreliert. Umso  
höher jemand nationalistisch eingestellt ist, desto fremdenfeindlicher ist er auch. Beim  
70 Patriotismus ist es tendenziell umgekehrt. Aber: Wenn der Patriot eine Präferenz für  
demokratische Entwicklung aufweist, steckt hier auch eine Identifikationskomponente.  
Und die ist gefährlich. Die lässt sich missbrauchen.

***Was daran ist gefährlich?***

Um demokratische Werte zu würdigen, muss ich mich nicht mit meinem Land  
identifizieren. Ich könnte doch auch einfach sagen: Ich bin Demokrat. Beim Patriot  
75 sollten gesellschaftsbildende Komponenten im Vordergrund stehen. Und die hören nicht  
an irgendeiner Landesgrenze auf.

***Gut. Aber brauchen wir auf der anderen Seite für eine lebendige europäische  
Identität nicht auch ein gesundes Heimatbewusstsein? Nach dem Prinzip, wenn  
ich mich selbst kenne, kann ich mich anderen Nationen oder Kulturen auch  
80 besser öffnen. Nehmen wir deutsche Werte und Tugenden: Müssen die nicht  
auch auf irgendeine Weise gepflegt werden, weil sie zu einem ganz eigenen,  
vielleicht auch sozialgesellschaftlichen Verständnis „fremder“ Tugenden  
beitragen?***

Vorab: Eine demokratische Gesellschaftsentwicklung ist nicht mit Landesgrenzen  
85 verbunden. Gleichzeitig wissen wir aber auch – vor allem aus der Migrationsforschung –  
dass es für manche Menschen wichtig ist, sich auf ihre ethnische Zugehörigkeit zu  
konzentrieren. Es ist ganz natürlich, dass Migranten noch eine gewissen Zeit an dem  
hängen, was sie ihre Heimat nennen. Das hat mit Identitätsfindung zu tun und hier  
bewegen wir uns wieder ganz nah an der nationalen Identifikation. Wir müssen nur  
90 vorsichtig damit sein. Manchmal braucht man die Orientierung an der eigenen  
Geschichte, auch an ihren negativen Aspekten. Aber – und hier richte ich mich an die  
Politik – ich bekomme Bauchschmerzen, wenn im Zusammenhang mit sportlichen  
Großveranstaltungen diese Form der Identitätsstiftung so hochgespielt wird. Wenn  
jemand beim Public Viewing eine schwarz-rot-goldene Perücke trägt, heißt das nicht,  
95 dass er am Ende als Nationalist das Stadion verlässt. Doch nationale Symbolik auch von  
politischer Seite ständig aufzuladen, kann problematisch werden.

**Handelt es sich bei diesem Event-Patriotismus überhaupt um Patriotismus?  
Oder zählt hier einfach das gemeinschaftliche Spaßerlebnis?**

100 Die Spaßkomponente steht ganz klar im Vordergrund. Das hat es aber auch schon früher  
gegeben – schließlich gibt es Fußball-Welt- oder Europameisterschaften nicht erst seit  
dem 21. Jahrhundert. Doch früher waren diese Sportereignisse nicht so sehr mit  
105 nationaler Zugehörigkeit verknüpft. Ich will kein Miesepeter sein, aber – und hier  
verlasse ich meine psychologische Disziplin und urteile aus politikwissenschaftlicher  
Perspektive – das andauernde öffentliche Initiieren solcher Identifikations-Events birgt  
eben eine gewisse Gefahr. Bei der WM 2006 ging man immer davon aus, dass die „Welt  
zu Gast bei Freunden“ ist, dass hier eine offene Form der Begegnung passiere und dass  
das eine neue, eine bessere Form von Patriotismus schüre. Doch unsere Daten sprechen  
eine andere Sprache: Damals gab es eine leichte Zunahme an Nationalismus und eine  
Abnahme an Patriotismus.

110 **Was halten Sie in diesem Zusammenhang von der Aktion der Grünen Jugend mit  
ihren „Patriotismus? Nein, danke!“-Aufklebern? Sind das nicht einfach nur ein  
paar Spaßbremsen, bei denen die eigene Borniertheit durchschlägt?**

115 Mir wäre eine öffentliche Diskussion lieber. Im Grunde behandeln sie die Debatte auf  
genau der gleichen Ebene: Kommt der Patriotismus also mit Fähnchen und Perücken  
daher, antwortet die Grüne Jugend mit den selben Schlagworten in Form von Aufklebern.

**Was halten Sie von dem Vorschlag, die Nationalhymne an deutschen Schulen  
verpflichtend zu lehren?**

120 Die Frage ist, ob wir es hier mit Bildungsgut zu tun haben. Der Gegenstand der  
Nationalhymne, auch die ersten beiden Strophen, gehört in einen deutschen,  
geschichtsbewussten Unterricht. Aber deshalb muss man das Lied ja noch lange nicht  
singen, vor allem nicht verpflichtend.

125 **Wagen wir zum Schluss noch einen Blick über den Maschendrahtzaun hinweg:  
Im Ausland genießt Deutschland eigentlich einen sehr guten Ruf. Wir sind  
fleißig und ehrlich... Können Sie psychologisch einschätzen, ob unsere  
europäischen Nachbarn ein neues, patriotisches Deutschland fürchten würden?**

130 Da muss ich wieder sehr streng mit mir sein: Über die öffentliche Meinung in anderen  
Ländern zu Deutschland liegen mir keine Informationen vor. Was ich aber sehr wohl  
beobachte, ist, dass mit unterschiedlichen Deutschlandbildern gespielt wird. Und zwar  
nach Belieben. Je nach dem, ob die deutsche Außenpolitik dem jeweiligen Land in den  
Kram passt oder nicht, wird die eine oder die andere Facette ausgepackt und  
entsprechend instrumentalisiert. Mal sind wir weltoffen und das Zugpferd der EU, mal  
überwiegt das Bild vom deutschen Geiz, von Merkels Spardidakt und wie das die Krise  
135 noch weiter verschärft. Diese Wahrnehmung hängt immer von der politischen  
Entwicklung ab, von den weiteren Debatten, vor allem im Zusammenhang mit der Euro-  
Krise.

**Herr Wagner, vielen Dank für das Gespräch!**

Das Interview führte Sarah Maria Decker

Ulrich Wagner ist Professor für Sozialpsychologie an der Universität Marburg und forscht  
zu Erklärung, Reduktion und Prävention von Konflikten zwischen Gruppen, insbesondere  
Fremdenfeindlichkeit, Diskriminierung und Gewalt

Aus: Cicero. Online Magazin für politische Kultur, Nationale Identität. Im Internet:  
<http://www.cicero.de//berliner-republik/patriotismus-laesst-sich-missbrauchen>